

Il combattimento di

Tancredi e Clorinda

Claudio Monteverdi

Opern Kurzgenuss



**OPER
GRAZ**

Il combattimento di Tancredi e Clorinda

Madrigal von **Claudio Monteverdi**

Text von **Torquato Tasso** (aus dem Epos
„La Gerusalemme liberata“)

Weitere Musik von **Salomone Rossi & Claudio Monteverdi**
**OpernKurzgenuss – Eine Kooperation zwischen der Oper Graz
und der Kunstuniversität Graz**

Musikalische Leitung **Susanne Scholz**

Inszenierung & Choreographie **Challyce Brogdon**

Bühne & Kostüme **Elke Steffen-Kühnl**

Dramaturgie **Bernd Krispin**

Tancredi **Mario Lerchenberger** | **Clorinda** **Birgit Stöckler**

Erzähler **Martin Fournier**

Tanz **Challyce Brogdon, Xianghui Zeng**

Ensemble gamma.ut (Institut für Alte Musik und
Aufführungspraxis der KUG)

Quattro viole da braccio: Soprano **Susanne Scholz** Alto **Manako**

Ito 11., 12. und 14. Mär 2017 | **Sofija Krsteska** 15. und 16. Mär 2017

Tenore **Aliona Piatrouskaya** **Basso** **Gabriele Toscani** |

Contrabasso da gamba **Ala Yakusheuskaya** | **Clavicembalo**

Julian Gaudiano

Technische Leitung Peter Fischer | **Lichtdesign** Ralf Beyer | **Kostümassistenz** Elke
Podensdorfer | **Technischer Betriebskoordinator** Oper Graz Felix Stooß |
Projektkoordination Christina Ziegerhofer

Premiere Sa 11. Mär 2017, 19 Uhr, Orangerie im Burggarten

Folgevorstellungen Mär: 12., 14., 15. und 16. | **Beginn** jeweils 19 Uhr |

Aufführungsdauer circa 50 Minuten | **Keine Pause**

Musik

Salomone Rossi (1570–1630)

Passegio d'un balletto

Sinfonia a 4 (alla quarta alta)

Gagliarda a 4, detta „Venturino“

Gagliarda a 4, detta „Marchesino“ (alla quarta alta)

Sonata a 4

Passeggio d'un balletto

Claudio Monteverdi (1567–1643)

„Donna nel mio ritorno“, Madrigal

Salomone Rossi

Passeggio d'un balletto

Claudio Monteverdi

„Ecco mormorar l'onde“, Madrigal

Salomone Rossi

Sinfonia a 4

Passeggio d'un balletto

Sinfonia settima a tre voci

Claudio Monteverdi

„Il combattimento di Tancredi e Clorinda“

Die Musik von Salomone Rossi ist aus dessen „Primo libro delle Sinfonie e Gagliarde a tre, quatro, & cinque voci“ (Venedig 1607), und die Madrigale „Donna nel mio ritorno“ und „Ecco mormorar l'onde“ aus Claudio Monteverdis „Secondo libro de madrigali a cinque voci“ (Venedig 1590). „Il combattimento di Tancredi e Clorinda“ wurde erstmals in Monteverdis „Ottavo libro di madrigali guerrieri et amorosi“ (Venedig 1638) gedruckt.

Die Liebe in der Zeit der Kreuzzüge

Diese Produktion ist eine abstrakte Sicht auf Claudio Monteverdis „Il combattimento di Tancredi e Clorinda“ und erfindet ihre eigene Vorgeschichte für die beiden Protagonisten, da es keine offizielle Version davon gibt, wie sich die beiden kennen gelernt haben. Der erste Teil der Produktion beschreibt die Liebe im Barock und wie sich die beiden treffen. Der zweite Teil der Produktion ist in der Renaissance angesiedelt und beschreibt den Krieg und verwendet Monteverdis Musik zum „Combattimento“. Da Tancredi und Clorinda so starke Persönlichkeiten sind, hat das Publikum die Möglichkeit, ihre eigentlichen Emotionen und Gedanken zu sehen, die von Tänzern visualisiert werden. Der Erzähler nimmt das Publikum mit zur Geschichte von Tancredi und Clorinda, zeigt auf, wie sie begonnen hat und wie sie vielleicht endet.

In der Zeit der Kreuzzüge sind die beiden Hauptdarsteller schon belastet, noch bevor die Geschichte beginnt, denn Tancredi ist Christ und Clorinda Muslima. Als sich die beiden erstmals auf Tancredis Ball kennenlernen, wissen sie nichts von der Religion des anderen, zumal sie auch gar keine Bedeutung für sie hat, und ganz besonders nicht für Tancredi. Sobald Tancredi Clorinda erblickt, verliebt er sich in sie. Wenn die Nacht zu Ende geht, küssen sie sich und bekräftigen, den anderen im Herzen zu bewahren. Tancredi schenkt Clorinda seinen Rosenkranz, und Clorinda gibt ihm ein Taschentuch, das sie von ihren leiblichen Eltern hat. Clorinda war eine Christin, doch sie wurde von muslimischen Eltern angenommen, als sie drei Jahre war. Als Tancredi Clorinda verlässt, wird ihm bewusst, dass er nach Jerusalem in den Krieg ziehen muss. So stärkt ihn die Hoffnung, zu ihr zurückzukehren, sobald der Krieg beendet sein wird. Und auch Clorinda bewahrt sich die Erinnerung an Tancredi.

Clorinda weiß nicht, dass er in den Krieg ziehen muss, als sie über die letzte Nacht mit ihm nachdenkt und froh darüber ist, jemand gefunden zu haben, der sie so begehrt wie Tancredi. Als Tancredi in den Krieg zieht, ist er willens, lebend zurückzukehren, um bei seiner innigst geliebten Clorinda zu sein. Challyce Brogdon



Erkennen und Hinterfragen



Susanne Scholz hat Bernd Krispin über die Modernität von Monteverdi und die Herausforderungen, alte Musik als moderne Musik zu begreifen, Auskunft gegeben.

Für den 1624 in Venedig uraufgeführten „Combattimento di Tancredi e Clorinda“ wählte Monteverdi eine Episode aus Torquato Tassos „Gerusalemme liberata“. Was macht den Reiz des Texts aus?

Susanne Scholz Tassos Dichtung, eines der bedeutendsten Werke seiner Zeit, vermittelt in tiefgreifender Weise die Wertvorstellungen der Renaissance. In dem kurzen Ausschnitt des Werkes, den Monteverdi ausgewählt hat, berichtet der Erzähler („Testo“) unparteiisch die Geschichte. Nur einmal fällt er aus seiner Rolle, wenn er die Torheit der Menschen beweint: Es ist der Moment, in dem sich Tancredi glücklich wähnt, den vermeintlichen Gegner besiegt

zu haben, dabei aber in Wirklichkeit seine Lebenstragödie besiegelt, da er seine Geliebte tödlich getroffen hat. Tancredi und Clorinda selbst tragen dazu sängerisch wenig bei. Sie kommen lediglich viermal kurz Wort: bei der ersten Konfrontation der beiden, bei Clorindas Weigerung, während des Kampfes ihre Identität preiszugeben, bei Clorindas Bitte um die Taufe und schließlich bei ihrer Befreiung im Tode. Diese verschiedenen Erzählebenen machen die Geschichte zu einer äußerst dramatischen Textvorlage, die sich besonders gut für die vorrangig rezitativische Umsetzung eignet. Und Monteverdi nützt dabei jede Möglichkeit zu einer besonders vielfarbigen und dramatischen Umsetzung.

„Il combattimento di Tancredi e Clorinda“ ist in Monteverdis achtem und zugleich letztem Madrigalbuch von 1638 abgedruckt.

Welcher Gattung ist das Werk zuzuordnen?

Susanne Scholz Die Suche nach einer passenden Gattung des Werks ist natürlich eine moderne Fragestellung – Monteverdi publiziert es als Madrigal und verwendet selbst das Adjektiv „rappresentativo“.

Die sonst im Madrigal vorhandene Polyphonie ist in „Tancredi e Clorinda“ nicht zu finden. Vielmehr herrscht ein – damals neuer und revolutionärer – rezitativischer Stil vor. Der Geigenconsort wird neben einer nur achttaktigen melodischen Sinfonia vor allem für die lautmalerische und ebenfalls äußerst innovative Vertonung des Kriegsgeschehens eingesetzt. So hört man den Pferdegalopp, das Gegeneinanderschlagen von Schwertern wie auch von Helmen und Schildern. Überdies geleitet der Consort akkordisch Clorinda in den für Tod.

Monteverdi hat sich in einem Vorwort ausführlich zu seinem Stück geäußert.

Muss das der zeitgenössische Hörer kennen, um das Werk

in seiner Gesamtheit genießen zu können?

Susanne Scholz Nein, die Zuhörer dürfen sich völlig dem Musikgenuss hingeben! Aber dieses Vorwort ist voller Informationen, die erkannt und immer wieder hinterfragt werden wollen. Das möchte ich an zwei Beispielen verdeutlichen: Im Vorwort gibt Monteverdi Clavicembalo und Contrabasso da gamba als Besetzung für das damals noch neue Continuo vor. Was „Clavicembalo“ bedeutet, ist klar, aber bei Contrabasso da Gamba könnte man an einen oktavierenden 16-Fuss-Bass denken – etwa wie ein moderner Kontrabass. Nach letztem Forschungsstand können wir das aber in keiner Weise bestätigen; sicher sind wir uns lediglich, dass es sich um ein Instrument im Bassbereich handelt, welches nach unten über einen größeren Tonumfang verfügt als ein Gesangsbass und dass das Instrument sitzend zwischen den Füßen – „da gamba“ – gehalten wurde. Interessant ist auch, dass Monteverdi von vier „violetta braccio“ (Soprano, Alto, Tenore und Basso) spricht, was

an einen typischen Consort des 16. Jahrhunderts mit zwei gleichen Mittelstimmeninstrumenten, die wie eine heutige Bratsche gestimmt sind, denken lässt. Dies wird unterstützt von der Verwendung des Sopranschlüssels (und nicht des Violinschlüssels) in der Altstimme. Der tatsächlich Stimmumfang sowie die Bezeichnung Violino in der Stimme widersprechen dem aber und deuten auf den Gebrauch einer „modernerer“ zweiten Geige hin.

Außerdem gibt Monteverdi im Vorwort einen einmaligen pragmatischen Hinweis zur Aufführungspraxis: Er rät zu einer Aufführung von „Tancredi und Clorinda“ in Verbindung mit anderen Madrigalen „senza gesto“, also ohne gestische oder szenische Umsetzung – diesem Vorschlag sind wir natürlich in unserer Programmgestaltung gefolgt. Diesen spannenden Fragen auf den Grund zu gehen und damit auch die neuen Dogmen der heutigen Aufführungspraxis zu durchbrechen, bedarf es solcher Projekte, die im Umfeld einer forschenden Institution

wie der Kunstuniversität stattfinden – gemeinsam mit einer aufführenden Institution wie der Oper Graz ein ideales Zusammenspiel!

Dem „Combattimento“ vorangestellt sind Instrumentalstücke von Salomone Rossi und zwei Madrigale von Monteverdi selbst. Wie kam es zu dieser Musikauswahl?

Susanne Scholz Wie schon am Beispiel von Kompositionsform und Instrumentalbesetzung illustriert, war „Tancredi und Clorinda“ eine Komposition im „neuen Stil“, der direkt zur Barockoper führt. Um dem Publikum das damalige Gefühl von Innovation näherzubringen, haben wir diesem zentralen Werk mit „Donna“ und „Ecco“ zwei wesentlich früher komponierte Madrigale vorangestellt. Die polyphonen Madrigale aus dem 2. Madrigalbuch von 1590, die für fünf gleichwertige Stimmen komponiert sind, werden von dem Sänger und der Sängerin des Tancredi und der Clorinda in ebenbürtigem Zusammenspiel mit dem

Renaissancegeigenconsort dargeboten. Dieser vierstimmige Geigenconsort kommt ohne barockes Continuo zum Einsatz, und zwar in der in der Renaissance üblichen Besetzung von Geige, zwei Bratschen und Bass. Im Übergang zum zweiten Teil muss dann die Bratsche mit einer zweiten Geige getauscht werden und führt so mit diesem Instrumentenwechsel das Publikum symbolisch mit sich in die Barockzeit. Umkränzt werden die beiden Madrigale von Tanzmusik des Monteverdi-Zeitgenossen Salomone Rossi, der in Mantua am Hofe der Gonzaga für die Tanzmusik verantwortlich war. Rossis „Passeggio d'un balletto“ ist dabei das achttaktige Grundmaterial, das wir für szenische Übergänge benutzen und adaptieren.



Künstlerbiographien

Team & Solisten

„Il combattimento di Tancredi e Clorinda“



Susanne Scholz / *Musikalische Leitung*

Susanne Scholz studierte in Graz, Wien und Den Haag. Sie spielte mit „Les Arts Florissants“ in Paris und „La Petite Bande“ in Brüssel, wirkt als Geigerin und Ensembleleiterin in Formationen vom Renaissanceconsort bis zum klassischen Opernensemble und ist Professorin an der KUG und an der HMT Leipzig. Opernprojekte leitete sie in Leipzig und Graz.



Challyce Brogdon / *Inszenierung, Choreographie & Tanz*

Challyce Brogdon studierte in Kalifornien und arbeitete mit Capacitor, tinypistol, der Gregory Dawson Dance Company und dem Alonzo King LINES Ballet. Von 2011 bis 2013 war sie an der Oper Graz engagiert. Sie ist die pädagogische Leiterin der IG Tanz Steiermark, und 2016 choreographierte sie auf der Studio-
bühne den OpernKurzgenuss „Susannens Geheimnis“.



Elke Steffen-Kühnl / *Bühne & Kostüme*

Elke Steffen-Kühnl studierte bei Wolfram Skalicki Bühnengestaltung. Sie arbeitete als Ausstatterin (Innsbrucker Kammer-spiele, Theater Bruneck, Stadttheater Leoben, Theater YBY in Salzburg, Next Liberty, Kleine Komödie und Oper Graz) und gestaltete Ausstellungen auf Schloss Albeck und auf der Riegersburg. 2007 gründete sie das Modelabel ardea luh.



Mario Lerchenberger / Tancredi

Mario Lerchenberger studiert seit 2012 an der KUG bei Tom Sol Gesang, seit 2013 auch Gesangspädagogik und seit 2015 zusätzlich Dirigieren bei Johannes Prinz. Er ist Leiter diverser Chöre und Ensembles. Als Sänger und Dirigent trat er im In- und Ausland auf. Meisterkurse besuchte er u. a. bei Emma Kirkby, Brigitte Fassbaender und Joshua Rifkin.



Birgit Stöckler / Clorinda

Birgit Stöckler studierte Gesang an der KUG bei Tom Sol und vertieft derzeit ihre Ausbildung im Schwerpunktfach Konzertsingung. Während ihres Studiums war sie als Susanna („Le nozze di Figaro“) und in der Titelpartie von Antonio Maria Bononcini's „Andromeda“ zu hören. 2014 war sie bei den „Opern der Zukunft – So viel mehr an Leben“ beteiligt.



Martin Fournier / Erzähler

Der gebürtige Grazer war Wiener Sängerknabe, studierte Jus und Gesang. Engagements führten ihn nach St. Gallen, Klagenfurt und St. Margarethen. Zu den Aufgaben, die er 2016/17 als Ensemblemitglied der Oper Graz übernimmt, zählen Flavio („Norma“), Hirt und die Stimme eines jungen Seemanns („Tristan und Isolde“), sowie Jamil („Die arabische Prinzessin“).



Xianghui Zeng / Tanz

Xianghui Zeng erhielt seine Ausbildung in seiner Heimatstadt Shengyan (China) sowie in Frankfurt am Main. Von 2006 bis 2014 war er im Ballett des Saarländischen Staatstheaters Saarbrücken (Leitung: Marguerite Donlon). Nun ist er freischaffend tätig, unterrichtet und gründete mit Challyce Brogdon „Existanz“, einen Verein für Zeitgenössischen Tanz.



Impressum Medieninhaber und Herausgeber Opernhaus Graz GmbH | Geschäftsführende Intendantin Nora Schmid | Saison 2016/17 |
Redaktion Bernd Krispin | Quellen sämtliche Texte wurden eigens für dieses Heft verfasst. | Künstlerfotos Olya Gorodilina
(Chalyye Brogdon), Shirley Suarez (Birgit Stöckler), Wolf Silveri (Martin Fournier) | Gestaltungskonzept Perndl+Co | Layout edsign |
Druck Steiermärkische Landesdruckerei GmbH